

# wissenswert



Alle Infos  
zum Studium

Seite 12

Rektor Märk im Interview Seite 4 ■ Individualisierte Vorsorge Seite 6 ■  
Neue Studienmöglichkeiten Seite 10 ■ Praxisnah studieren Seite 14 ■

Noch unsicher  
bei der Studienwahl?

# Unser StudyTest schafft Perspektiven!

Erfahre mehr über deine persönlichen Interessen und Möglichkeiten und lass dir passende Studienfächer an der Universität Innsbruck vorschlagen.



     /uniinnsbruck

[studytest.uibk.ac.at](https://studytest.uibk.ac.at)

*... und jetzt? ...  
ein Master!*

Wo kann  
ich mich  
informieren?

Welche  
Voraussetzungen  
muss ich  
erfüllen?

Wie stehen  
meine  
Berufschancen?

Welches Masterstudium  
kann ich machen?

 universität  
innsbruck

Du suchst Antworten  
auf deine Fragen!

Bei unseren Master Weeks im März  
erfährst du alles über unsere  
60 Masterstudien.

Jetzt informieren!  
[www.uibk.ac.at/studium/online-session](https://www.uibk.ac.at/studium/online-session)



     /uniinnsbruck

# Inhalt

Ausgabe Februar 2023



**4 Interview**  
Über 60 Jahre lang hat Tilmann Märk der Tiroler Landesuniversität angehört und diese als Wissenschaftler sowie Universitätsmanager maßgeblich geprägt.

**6 Vorbeugen ist besser als heilen**  
Das Team um Martin Widschwendter untersucht, welche Auswirkungen ein präventiver Lebensstil auf das individuelle Krankheitsrisiko hat.

**8 Komplettumbau nötig**  
Die Betriebswirtin Kerstin Neumann beschäftigt sich mit Nachhaltigkeit in Unternehmen.

**10 Erweiterte Studienmöglichkeiten**  
Ab Herbst 2023 werden an der Universität Innsbruck neue Studien angeboten.

**12 Alle Infos zum Studienstart**  
Auch im Wintersemester 2023/2024 stehen Studieninteressierten in Innsbruck wieder alle Möglichkeiten offen.

**14 Alles andere als graue Theorie**  
Innsbrucker Studierende können in allen Phasen ihres Studiums praxisnahe Erfahrungen machen.

**18 Eine Lehre an der Uni**  
Die Uni Innsbruck ist mit über 5.000 Mitarbeiter\*innen einer der größten Arbeitgeber Tirols.

**19 Forschung für die Praxis**  
Die universitäre Weiterbildung initiiert mehrere geförderte Qualifizierungsprojekte für Unternehmenspartner.

**20 Gemeinsam sind wir Uni**  
Zwei Mitarbeiter\*innen der Uni Innsbruck im Porträt.

**21 Förderkreis 1669**  
Durch den wachsenden Kreis an Förderinnen und Förderern konnten wieder zahlreiche Forschungsprojekte finanziert werden.



## Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

Diese Tage sind vom Abschied, aber auch von einem Neubeginn geprägt, weil mit Anfang März ein neues Team das Ruder an der Universität Innsbruck übernehmen wird. Sie sind daher auch geprägt von Momenten des Rückblicks. In der Gesamtschau haben wir in den letzten Jahren vieles erreicht: Die Einnahmen von Forschungsmitteln aus nationalen und internationalenördertöpfen haben sich zum Beispiel seit 2004 mehr als verfünffacht und liegen heute bei rund 72 Mio. Euro. Damit konnten wir sowohl die Lehre als auch vor allem die Forschung stärken und unseren Personalstand allein in den vergangenen fünf Jahren um fünf Prozent steigern. Solche Entwicklungen brauchen neue Infrastruktur und auch hier haben wir in den vergangenen Jahren mit dem Nachfolgebau der Chemie am Campus Innrain und mit der Entscheidung für den Bau des Hauses der Physik am Campus Technik die Weichen für die Zukunft gestellt. Trotz aller Krisen in jüngster Vergangenheit steht die Uni Innsbruck heute, im 354. Jahr ihres Bestehens, sehr gut da. Dieser Erfolg hat viele Eltern und ich danke daher allen Mitarbeitenden und FörderInnen der Universität Innsbruck, insbesondere auch den VizerektorInnen in meinem Team der letzten Jahre, für ihr Engagement und ihr erfolgreiches Wirken. In diesem Sinn wünsche ich dem neuen Team um Rektorin Veronika Sexl eine gute Hand beim Steuern dieses großen Schiffs und danke Ihnen für das Interesse an und die Verbundenheit mit unserer Universität.

Herzlich  
Tilmann Märk, Rektor

## IMPRESSUM

wissenswert

wissenswert – Magazin der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck – 28. Februar 2023

Herausgeber und Medieninhaber: Universität Innsbruck; Hersteller: Intergraphik GmbH.

Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner.

Redaktionelle Koordination: Susanne E. Röck, Christa Hofer.

Redaktion: Melanie Bartos, Eva Fessler, Christian Flatz, Christa Hofer, Stefan Hohenwarter, Lisa Marchl, Fabian Oswald, Susanne E. Röck, Uwe Steger.

Covergestaltung: Catharina Walli.

Foto Titelseite: iStock/Vasyl Dolmatov.

Fotos Seite 3: Gerhard Berger, Universität Innsbruck, iStock/Stefan Dinse, ÖWF/Florian Voggeneder.

Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Brunecker Straße 3, Postfach 578, Tel. 0512 53 54-1000.

# „Habe meine Universität vorangebracht!“

Heute endet die Amtszeit von Tilmann Märk als Rektor der Universität Innsbruck. Über 60 Jahre lang hat er der Tiroler Landesuniversität angehört und als Wissenschaftler sowie Universitätsmanager die Universität Innsbruck maßgeblich geprägt. Der Physiker erinnert sich im Gespräch an Höhepunkte und Krisen in dieser Zeit und blickt optimistisch in die Zukunft.

*wissenswert: Was war der schönste Moment in Ihrer Zeit an der Uni Innsbruck?*

**Tilmann Märk:** Es waren sehr viele schöne Momente. Die zahlreichen Entdeckungen als Physiker und Chemiker im Labor, der Blick ins damalige Neuland der Welt der Cluster. Schön war auch die erste Inauguration, damals noch als Vizerektor. Der Erfolg des von mir eingeführten Forschungsschwerpunktsystems. Ein ganz besonderer Moment für mich war der Festabend im Landestheater Innsbruck anlässlich der 350-Jahr-Feier der Universität im Jahr 2019. Ich denke, das war ein magischer Moment, Wissenschaft und Universitätsleben durch die Augen der Kunst gesehen.

*wissenswert: Nach dem Studium in Innsbruck haben Sie Ende der 1960er-, Anfang der 1970er-Jahre zwei Jahre in den USA verbracht. Was hat diese Erfahrung bei Ihnen ausgelöst?*

**Tilmann Märk:** In meiner Kindheit habe ich die Zerstörungen des Krieges in Innsbruck

hautnah miterlebt. Es hat lange gedauert, bis die Stadt wiederaufgebaut war, und das hat mich sehr geprägt. Als 25-Jähriger bin ich als Postdoc in die USA gegangen. Und dort musste ich feststellen, wie weit wir, was die Forschung und die Universitätsorganisation betraf, in Innsbruck international gesehen ins Hintertreffen geraten waren. Damals habe ich mir gedacht, es wäre schön, wenn die Universität Innsbruck das wieder aufnehmen und vielleicht an die Erfolge der Vorkriegszeit anknüpfen könnte. Der Nobelpreis an Anton Zeilinger hat ja gewissermaßen gezeigt, dass uns das gelungen ist.

*wissenswert: Im Jahr 2003 sind Sie aus der Wissenschaft ins Hochschulmanagement gewechselt, zunächst als Vizerektor für Forschung und dann 2011 als Rektor der Universität Innsbruck.*

**Tilmann Märk:** Ja, ich wollte noch neben meinem Beitrag als Wissenschaftler auch zur allgemeinen Entwicklung der Universität etwas beitragen. Und die Zeit war damals

dafür besonders optimal, denn im Jahr zuvor war das neue Universitätsgesetz (UG) 2002 beschlossen worden. Dieses eröffnete den österreichischen Universitäten neue, sehr weite Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten. Und diese Autonomie haben wir für die Universität Innsbruck auch gut nutzen können.

*wissenswert: Der Wissenstransfer in die Wirtschaft und Gesellschaft war Ihnen immer ein besonderes Anliegen. Sie haben selbst Unternehmen gegründet und das Gründungsservice an der Universität etabliert.*

**Tilmann Märk:** Das neue Universitätsgesetz war auch dafür die Grundlage: Neben Forschung und Lehre ist 2002 der Transfer von Wissen in die Gesellschaft als eine zentrale Aufgabe der Universitäten festgelegt worden, Stichwort „Third Mission“. Der Wissenstransfer geschieht natürlich zum einen intrinsisch und automatisch durch die mehr als 4.000 Absolventinnen und Absolventen, die jedes Jahr die Universität verlassen. Im

## ZUR PERSON

**Tilmann Märk** wurde 1944 in Seefeld geboren und studierte von 1962 bis 1968 an der Universität Innsbruck Physik und Physiologie. Nach der Promotion verbrachte er zwei Jahre als Max-Kade-Research-Fellow an der University of Minnesota in Minneapolis, USA. Danach war er bis 1980 als Universitätsassistent am Institut für Atomphysik in Innsbruck tätig. In dieser Zeit habilitierte er sich im Fach „Experimentelle Atomphysik“ und wurde zum Außerordentlichen Universitätsprofessor ernannt. 1987 erfolgte die Ernennung zum Universitätsprofessor am Institut für Ionenphysik. Seine wissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte sind

Ionenphysik, Plasmaphysik, Clusterphysik sowie die Entwicklung von Instrumenten zur Überwachung und Quantifizierung flüchtiger organischer Verbindungen. Er verfasste mehr als 800 wissenschaftliche Beiträge in referierten Fachzeitschriften, die bis heute über 20.000-mal zitiert wurden. Tilmann Märk hat unter anderem das Hightech-Unternehmen Ionicon Analytik mitgegründet und auch jahrelang geleitet, heute ein Weltmarktführer im Bereich von Spurengas-Analysegeräten. Von 2003 bis 2011 war Tilmann Märk Vizerektor für Forschung der Universität Innsbruck. Als Karlheinz Töchterle 2011 Wissenschaftsminister wurde, übernahm

er zunächst interimistisch das Amt des Rektors, ehe er am Ende dieses Jahres zum Rektor gewählt wurde. Insgesamt wurde er für drei Amtsperioden bestellt und führte die Universität auch durch das 350-Jahr-Jubiläum 2019. Tilmann Märk ist Ehrendoktor der Universitäten Lyon (FRA) und Bratislava (SVK) und wurde für seine Leistungen vielfach national und international ausgezeichnet, so mit der Heyrovský-Medaille, dem Erwin-Schrödinger-Preis und dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Er ist Mitglied der deutschen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.



Tilmann Märk hat als Rektor die Entwicklung der Universität Innsbruck entscheidend geprägt, im Hintergrund die Porträts seiner Vorgänger Karlheinz Töchterle, Manfred Gantner und Hans Moser (v.l.).

Foto: Franz Oss Photography

Studium mit den neuesten Forschungsergebnissen konfrontiert, tragen sie Wissen auf dem letzten Stand in die Gesellschaft hinaus. Davon profitieren ganz wesentlich auch die Wirtschaft und der Standort. Auf der anderen Seite motivieren wir unsere WissenschaftlerInnen, Ergebnisse aus der Forschung direkt in die Anwendung zu bringen. Dafür haben wir auch 2008 mit der Uniholding eine eigene Beteiligungsgesellschaft gegründet, die gemeinsam mit unseren ForscherInnen bisher 32 kommerzielle Unternehmen gegründet hat. Sieben dieser Beteiligungen konnten inzwischen veräußert werden. Manche unserer Spin-offs sind heute Weltmarktführer.

*wissenswert: Wenn Sie zurückblicken, wie hat sich die Universität entwickelt?*

**Tilmann Märk:** Es wird Sie nicht überraschen, dass meine persönliche Bilanz absolut positiv ausfällt, auch wenn die Krisenjahre, sprich Corona, Inflation und Ukraine, seit März 2020 uns sehr gefordert haben. Man muss dabei natürlich das Gesamte betrachten, und insofern habe ich persönlich das Gefühl, dass sich die Universität Innsbruck in den vergangenen 20 Jahren in allen Bereichen sehr gut entwickelt hat, natürlich auch angestoßen durch das Jahrhundertgesetz UG 2002. Objektiv betrachtet zeigen das

auch die wichtigen Leistungsindikatoren der Wissensbilanzen auf, die Zahl der referierten Publikationen hat sich verdoppelt, die eingeworbenen Drittmittel pro Jahr haben sich mehr als vervierfacht und wir konnten die Zahl der Mitarbeitenden – vor allem der WissenschaftlerInnen – massiv ausbauen, wodurch hauptsächlich auch die Qualität in der Lehre, Stichwort Betreuungsverhältnisse, sehr verbessert werden konnte. In den letzten Jahren ist es uns auch gelungen, zahlreiche Ausbauten und Neubauten zu realisieren bzw. anzustoßen, zum Beispiel den Neubau am Innrain und das Haus der Physik, um nur die größten zu nennen. Die Universität Innsbruck ist also insgesamt sehr gut aufgestellt.

*wissenswert: Und wie sieht Ihre persönliche Bilanz aus?*

**Tilmann Märk:** Ich bin mit meinem bisherigen Leben sehr zufrieden, man könnte auch sagen, ich hatte Glück. Ich habe manche meiner Träume leben können. Professor an der Universität Innsbruck zu werden, war für viele Jahre ein Traum. Als junger, prekär angestellter Assistent ist das ein Ziel, von dem man kaum glaubt, dass man es je erreichen kann. Aber ich blicke auch etwas wehmütig zurück, so wie damals, als ich Matura gemacht hatte und noch einen letz-

ten Blick ins Klassenzimmer geworfen habe. Aber ich spüre auch eine gewisse Erleichterung, denn das Amt des Rektors ist mit einer großen Verantwortung – immerhin umfasst die Universität 35.000 Personen – und einem enormen Arbeitspensum verbunden: Operative Besprechungen im Halbstundentakt, dazwischen und am Abend repräsentative Termine und viele, viele E-Mails und am Wochenende Post, daneben habe ich auch bis jetzt noch wissenschaftlich gearbeitet und werde das auch weiterhin noch tun. Ich bin sehr dankbar, dass ich das so lange noch machen konnte, immerhin bin ich als Professor bereits 2009 regulär in Pension gegangen. Das ist nicht selbstverständlich. Natürlich sind während der sehr intensiven, aber auch sehr anregenden Jahre als Rektor, aber auch als Wissenschaftler, manche meiner privaten Interessen zu kurz gekommen. Insofern gibt es einigen Aufholbedarf und jetzt werde ich zum Beispiel mehr Zeit für Bücher, Musik, Sport und Familie haben. Für die Universität Innsbruck wünsche ich mir, dass das neue Leitungsteam mit demselben Herzblut an diese Aufgabe herangehen wird wie ich. Dafür wünsche ich meiner Nachfolgerin alles Gute!

*Das Interview führte Christian Flatz.  
christian.flatz@uibk.ac.at* ■

# Vorbeugen ist besser als heilen

Mit zunehmendem Lebensalter steigt das Risiko für zahlreiche Krankheiten. Das Team um Martin Widschwendter untersucht derzeit im Rahmen einer Lebensraum-Tirol-Holding-Initiative gemeinsam mit dem Landesinstitut für Integrierte Versorgung der Tirol Kliniken, welche Auswirkungen ein präventiver Lebensstil auf das individuelle Krankheitsrisiko hat.

In Tirol wird sich der Anteil der über 65-Jährigen im Vergleich zu 2001 bis 2041 verdoppeln und gut ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen (Quelle: Tirolstat), während die Gruppe der 15- bis 64-Jährigen sinkt. Laut Prognosen von Statista könnte die Lebenserwartung in Österreich von aktuell 83,7 Jahren für Frauen und 79 Jahren für Männer bis 2100 um rund zehn weitere Jahre steigen. Dies bedeutet einen dramatischen Anstieg jener Bevölkerungsgruppe, in der viele altersbedingte Erkrankungen wie Krebs, Schlaganfall, Herzinfarkt, Diabetes und Demenz auftreten. Besonders prekär: Parallel dazu sinkt der Anteil derer, die in der Pflege und Betreuung aktiv sein können – eine enorme Herausforderung für das Gesundheitssystem. Um dem zu begegnen, führt Martin Widschwendter, Arzt und Professor für Krebsprävention und Screening an der Universität Innsbruck, dem University College London sowie dem Karolinska-Institut in Stockholm, zusammen mit dem Landesinstitut für Integrierte Versorgung der Tirol Kliniken zwei bisher weltweit einzigartige Studien durch: LIFE Tirol und SUN Tirol. Finanziert werden diese von der Lebensraum Tirol Holding.

## Österreich Schlusslicht bei gesunden Lebensjahren

Laut Widschwendter treten bei Österreicher\*innen im Durchschnitt bereits mit 58,7 Jahren die ersten altersbedingten Krankheiten auf. „Personalisierte Gesundheitsvorsorge sollte daher zum zentralen Thema werden. Ein effektives gesundheits-erhaltendes System, das niederschwellig zugänglich ist, kann allerdings nur durch einen gemeinsamen Schulterschluss aller Verantwortlichen und die direkte Einbeziehung der Bevölkerung implementiert werden“, ist Martin Widschwendter überzeugt. Die Studien LIFE und SUN Tirol wollen die

personalisierte Gesundheitsvorsorge fördern und somit die Chance auf mehr gesunde Lebensjahre für alle erhöhen.

## Zelluläre Software

Im Fokus von Widschwendter und seinen Kolleg\*innen am European Translational Oncology Prevention & Screening (EUTOPS) Institut, das 2020 in Kooperation von Land Tirol und Uni Innsbruck gegründet wurde, steht das Epigenom: Unser Erbgut – die DNA – ist der genetische Code in jeder Körperzelle. Sie wird vererbt und ist in jeder Körperzelle identisch. Allerdings haben unsere Zellen viele verschiedene Funktionen: So hat zum Beispiel eine Hautzelle andere Anforderungen und Funktionen als eine Muskelzelle. Möglich ist dies aufgrund einer zusätzlichen Informations-Ebene, die unserer DNA aufliegt. „Verschiedene Markierungen an der DNA bestimmen, welche Gene aktiv oder inaktiv sind. Dieser Vorgang wird allge-

mein als Epigenetik bezeichnet. Wenn man sich die DNA als ‚Hardware‘ eines Computers vorstellt, sind epigenetische Markierungen die ‚Software‘, die bestimmt, welches Programm ausgeführt werden soll“, verdeutlicht Dr. Chiara Herzog, die führend an der Planung und Auswertung der Studien am EUTOPS-Institut beteiligt ist.

Diese epigenetischen Markierungen, auch als DNA-Methylierung bezeichnet, können wie die DNA selbst sowohl vererbt als auch durch äußere Faktoren, wie zum Beispiel durch Ernährung, Rauchen, Übergewicht, Hormone oder den Alterungsprozess, beeinflusst werden. „Interessanterweise haben z.B. Krebszellen ein bestimmtes Muster der DNA-Methylierung, welches womöglich schon Jahre vor der Krebsentstehung oder zumindest vor der oft späten Diagnose detektiert werden kann. Somit eignet sich die DNA-Methylierung sehr gut zur Risikovorhersage und/oder Früherkennung“, beschreibt die Biomedizi-



Martin Widschwendter, Chiara Herzog und ihr Team wollen Tirol zur Modellregion für gesundes Leben machen.

Foto: Patrick Saringer



Ein Team um Martin Widschwendter untersucht in zwei Studien die präventive Wirkung eines gesunden Lebensstils.

Foto: iStock/PeopleImages

nerin Herzog. Erste Forschungsergebnisse der Wissenschaftler\*innen deuten bereits darauf hin, dass das individuelle Krebsrisiko durch die Untersuchung epigenetischer Markierungen in einfach zu gewinnenden Blutproben oder Mund- und Gebärmutterhalsabstrichen ermittelt werden kann. So wurde am EUTOPS-Institut bereits ein Test zur Früherkennung von Krebsvorstufen am Gebärmutterhals entwickelt. „Unser Test erkennt diese bereits, wenn mikroskopisch noch keine Veränderungen sichtbar sind, und könnte somit ein gezielteres Screening ermöglichen. Ähnliche Tests für Gebärmutterkörper-, Brust- und Eierstockkrebs sind derzeit in Arbeit“, erläutert Widschwendter.

### Präventive Maßnahmen

Neben der Krebsfrüherkennung steht auch die Gesundheitsprävention im Zentrum des Interesses der Wissenschaftler\*innen. In den Studien LIFE Tirol und SUN Tirol will Widschwendters Team sein Wissen um das Epigenom nutzen, um den Effekt von vorbeugenden, gesundheitsfördernden Maßnahmen zu untersuchen und diese entsprechend zu optimieren. Dadurch soll die Entstehung von Krankheiten verhindert und die Lebenszeit nicht nur verlängert, sondern die Zahl der gesunden Lebensjahre gesteigert werden. „Tirol hat die besten Voraussetzungen für ein vitales Altern und soll deshalb Modellregion für ein gesundes Leben werden“, so Josef Margreiter,

Geschäftsführer der Lebensraum Tirol Holding.

### LIFE und SUN

Die SUN Tirol-Studie fokussiert auf Raucher\*innen und möchte u.a. mit kognitiv-verhaltenstherapeutischen Maßnahmen die Rauchentwöhnung optimieren und den nachhaltigen Rauchausstieg erleichtern. Die Studienteilnehmer\*innen werden dabei kontinuierlich untersucht, um die Auswirkungen jeder Maßnahme auf Gesundheit und Epigenom zu dokumentieren. In der LIFE Tirol-Studie werden die Teilnehmer\*innen in fünf Interventionsgruppen eingeteilt: Intervallfasten, Bewegung, Stressreduktion, Intervallfasten in Kombination mit Bewegung und Intervallfasten in Kombination mit Stressreduktion. Während der achtmonatigen Studiendauer erhalten die Teilnehmer\*innen Unterstützung von Expert\*innen und werden kontinuierlich untersucht. „Wir prüfen Veränderungen der Lebens- und Schlafqualität, des Stressniveaus, der Blutwerte, des Blutdrucks und mehr. Dabei beobachten wir auch die epigenetischen Veränderungen“, erläutert Chiara Herzog. „Ziel der Studien ist, das Wissen über gesundheitsfördernde Lebensstile zu erweitern, die Maßnahmen in weiterer Folge gemeinsam mit dem Landesinstitut für Integrierte Versorgung individuell anbieten zu können und vielen Menschen zugänglich zu machen, damit alle Tiroler\*innen möglichst

viele gesunde Lebensjahre genießen können“, fasst Martin Widschwendter zusammen. Die Studien sind assoziiert mit dem Forschungszentrum für Gesundheit und Prävention der Uni Innsbruck und werden von den Psycholog\*innen um Anna Buchheim und Sportwissenschaftler\*innen um Linda Rausch vom Institut für Sportwissenschaften der Uni Innsbruck begleitet. Zudem sind führende Diätolog\*innen der Tiroler Kliniken sowie Expert\*innen der Suchthilfe Tirol um Christian Haring zentral in die Programme involviert.

susanne.e.roeck@uibk.ac.at ■

### Studie zur Rauchentwöhnung

Bis 30.4.2023 können Interessierte zwischen 18 und 75 Jahren noch an der SUN Tirol-Studie zur Rauchentwöhnung teilnehmen; die 600 verfügbaren Plätze für die LIFE Tirol-Studie waren binnen kürzester Zeit bereits vergeben – Interessent\*innen können sich aber auf einer Warteliste eintragen lassen. Detaillierte Infos dazu finden Sie hier: <https://eutops.at/news/featured/tirolgesund>



# Ein nötiger Komplettumbau

Die Betriebswirtin Kerstin Neumann beschäftigt sich mit Nachhaltigkeit in Unternehmen. Als gesellschaftliche Player tragen Wirtschaftsunternehmen hier besondere Verantwortung.

Im September vergangenen Jahres übertrug der Gründer und Eigentümer der Sportmodekette Patagonia das gesamte Unternehmen an zwei Stiftungen. 98 Prozent des zu diesem Zeitpunkt mit rund drei Milliarden Euro bewerteten Unternehmens gehören seither dem „Holdfast Collective“ – einer Stiftung, die sich dem Umwelt- und Klimaschutz verschrieben hat und entsprechende Projekte und Initiativen vorantreibt. Der gesamte Gewinn des Unternehmens fließt nach eigenen Angaben an diese Stiftung, daneben spendet Patagonia schon seit den 1980ern ein Prozent des Jahresumsatzes an Umweltorganisationen. „Patagonia hat hier viel richtig gemacht und nimmt sichtbar Verantwortung wahr. Der singuläre Fokus auf Profit, koste es, was es wolle, immer mehr und immer größer, das ist in dieser Form heute nicht mehr tragbar“, erläutert Univ.-Prof.<sup>in</sup> Kerstin Neumann. Die Betriebswirtin befasst sich in ihrer Forschung mit „Corporate Sustainability“, also der Nachhaltigkeit in und von Unterneh-

men. „Unternehmen müssen das Bewusstsein entwickeln, bei einer strategischen Entscheidung nicht einzig auf den Profit zu schauen, sondern auch auf die Auswirkung der Entscheidung auf Gesellschaft und Umwelt. Die Forschung zeigt eindrücklich, dass ökologisch-sozial nachhaltige Unternehmen auch ökonomisch vorn liegen, man kann also als nachhaltiges Unternehmen langfristig Geld verdienen.“ Nachhaltigkeit, sofern sie glaubwürdig vertreten wird, schafft dann auch Wettbewerbsvorteile. „Nachhaltiges Wirtschaften kann Unternehmen dabei helfen, sich von der Konkurrenz abzuheben. Diese Differenzierung kommt am Markt mitunter sogar besser an – die höheren Kosten, nachhaltige Normen zu erfüllen, können sich also durchaus lohnen“, sagt die Betriebswirtin.

## Gesellschaftliche Akteure

Unternehmen erfüllen in jedem Fall gesellschaftliche Funktionen, ihr Handeln hat



Einfluss darauf, wie Gesellschaften funktionieren – und umgekehrt: „Firmen sind Player im gesellschaftlichen Gesamtgefüge, ob sie wollen oder nicht. Denken Sie nur an positive Innovationen, die private Unternehmen hervorgebracht haben, technologischer Natur oder im Gesundheitswesen. Aber auch wie und dass sie natürliche und soziale Ressourcen nutzen, hat unmittelbar Auswirkungen auf das sie umgebende gesellschaftliche System – dessen sind sich nicht alle Unternehmen bewusst, weil sie vielleicht auch der irrigen Ansicht anhängen, dass natürliche und soziale Ressourcen keinen Preis haben.“

Da Nachhaltigkeit kurz- und mittelfristig mit höheren Kosten einhergeht, ist nachhaltiges Handeln für Unternehmen auf den ersten Blick kontraintuitiv. Ihre Aufmerksamkeit richtet sich oft auf kurzfristigen Profit, was durch organisatorische Faktoren und Marktstrukturen verstärkt wird. Aber dies ändert sich zunehmend, wie Kerstin Neumann erklärt: „Sehr erfolgreiche Unternehmen definieren sich schon seit längerem nicht primär dadurch, dass sie möglichst viel Profit machen wollen, sondern haben in ihrer Unternehmensstrategie einen gesellschaftlichen Zweck formuliert und kommen dem auch nach.“ Ziel von Corporate Sustainability ist somit nicht, hier

## ZUR PERSON



Univ.-Prof.<sup>in</sup> **Kerstin Neumann** ist Professorin für Corporate Sustainability an der Universität Innsbruck. Sie studierte Betriebswirtschaft u. a. an der WU Wien, am dortigen Department für Strategie und Innovation promovierte und habilitierte sie auch. Von 2013 bis zu ihrer Berufung nach Innsbruck 2016 forschte sie an der Università Bocconi in Mailand. Längere Aufenthalte als Gastwissenschaftlerin führten sie u. a. nach Israel, ins Vereinigte Königreich und in die USA. Sie ist Mitglied mehrerer Fachgesellschaften,

wie der Academy of Management, der Strategic Management Society und der Alliance for Research on Corporate Sustainability. Ihre Forschung, angesiedelt an der Schnittstelle von Strategie, Organisation und Corporate Sustainability, untersucht, wie Unternehmen ihre strategischen Entscheidungsprozesse und organisationalen Strukturen verändern können, um ihre ökonomische, soziale und umweltrelevante Performance nachhaltig zu steigern und dabei positive, langfristige Impulse für ihr sozioökonomisches System und ihre Stakeholder zu schaffen.





Die Gewinnung erneuerbarer Energien ist nur ein Aspekt nachhaltigen Wirtschaftens.

Fotos: iStock/Stefan Dinse, Uni Innsbruck

und da ein paar „grüne Projekte“ umzusetzen, sondern eine Gesamtunternehmensstrategie zu entwickeln, deren Zielerfüllung späteren Generationen nicht die Möglichkeit nimmt, ihre Bedürfnisse zu erfüllen. „Übersetzt in strategisch nachhaltige Unternehmensführung heißt das: Unternehmen sind eingebettet in das sie umgebende gesellschaftliche System aus verschiedenen Stakeholdern, neben den Geldgebern insbesondere Mitarbeiter\*innen, Lieferanten, Kund\*innen sowie die lokale Community. Sie alle tragen zur langfristigen Wertschaffung bei. Kluge Unternehmen agieren langfristig und beziehen die Bedürfnisse ihrer Stakeholder in ihre Entscheidungen ein, weil sie wissen, dass ohne sie wenig geht. Ein sehr simples Beispiel: Wenn ich meine Mitarbeiter\*innen schlecht behandle, suchen sie sich andere Jobs, das schadet dem Unternehmen. Darüber hinaus hat diese Unternehmensführung eben positive ökologische und soziale Auswirkungen bzw. reduziert zumindest negative Effekte.“

### Entscheidungsfaktoren

Warum Unternehmen in Richtung ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit gehen, hat mehrere Gründe, wie die Expertin erläutert: „Neben dem bereits

beschriebenen Differenzierungsvorteil sind weitere zentrale Faktoren Reputation und Legitimität: Der Ruf von Unternehmen hat direkten Einfluss auf den Absatz und bei börsennotierten Unternehmen auch auf den Börsenkurs.“ Und hier wird Ehrlichkeit wichtig, denn sogenanntes Greenwashing, also irreführende Kommunikation über die eigene Nachhaltigkeit, wird vor allem von Medien immer besser identifiziert. In Pressemeldungen, auf Websites und öffentlichen Auftritten vorzugeben, wirklich „grün“ zu sein, aber in Wahrheit weit davon entfernt zu sein, funktioniert immer weniger. „In einer jüngsten Studie, konkret in der globalen Energiebranche, haben wir uns angesehen, wie Medien mit solchen Praktiken umgehen. Unternehmen werden medial, auch durch soziale Medien, stark abgestraft, wenn sie keine Aktionen in die Richtung setzen oder ihr Nachhaltigkeitsverhalten inkonsistent wahrgenommen wird. Und das hat dann wieder handfeste negative Auswirkungen auf wichtige Unternehmensfaktoren, wie Finanzierungskosten oder Absatz.“

So, wie das Bewusstsein für Umwelt und Nachhaltigkeit in der Gesellschaft steigt, steigt es auch langsam in den Führungsetagen von Unternehmen, sogar bei Energiefirmen, die zu den größten Emittenten

von CO<sub>2</sub> gehören und die ihre Geschäftsmodelle in den nächsten Jahrzehnten neu erfinden werden müssen. „Ganz ohne Regulierung wird das nicht funktionieren, weil diese Transformation hin zu Nachhaltigkeit ein langfristiger, komplexer und auch kostspieliger Prozess ist: Ganze Strukturen von Unternehmen müssen geändert werden, abhängig von der Branche betrifft das von Lieferketten über Arbeitsprozesse bis zu den strategischen Zielen praktisch alles. Die gesellschaftlichen Normen ändern sich allerdings rasant und das hat Auswirkungen.“ Dass es geht, zeigt das Eingangsbeispiel Patagonia: Das Unternehmen bietet inzwischen auch an, die gekaufte Kleidung dort reparieren zu lassen, und zeigt in Online-Anleitungen, wie man Schäden selbst beheben kann. Das erhöht die Lebensdauer der Produkte und kann auch zusätzliche Umsätze generieren, falls das derzeit kostenlose Reparaturservice irgendwann kostenpflichtig angeboten werden sollte: „Patagonia hat in einer der schmutzigsten Branchen – und das ist die Textilbranche, sowohl in Bezug auf Umweltauswirkungen als auch in sozialer und arbeitsrechtlicher Sicht – ein neues Geschäftsmodell gesucht und erfolgreich implementiert.“

stefan.hohenwarter@uibk.ac.at ■

# Erweiterung der Studienmöglichkeiten

Ab Herbst 2023 werden an der Universität Innsbruck neue Studien angeboten. Dazu kommen zahlreiche Wahlpakete, die einen Blick über den Tellerrand ermöglichen.

**D**as Studienangebot der Universität Innsbruck wird stetig aktualisiert und erweitert. So auch in diesem Jahr. Auf der folgenden Doppelseite stellen wir die geplanten neuen Studien und Studien-

planneuerungen vor, die, vorbehaltlich eines Beschlusses durch den akademischen Senat der Universität Innsbruck, im Herbst 2023 starten sollen.

Alle Informationen zum Studienangebot

an der Universität Innsbruck finden Sie unter <http://www.uibk.ac.at/de/studien>

[fabian.oswald@uibk.ac.at](mailto:fabian.oswald@uibk.ac.at) ■



## MA Media, Society and Communication

Im Oktober 2023 beginnt das neue, ausschließlich englischsprachige Masterstudium „Media, Society and Communication“ am Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation. Das Studium bietet eine fundierte wissenschaftliche Bildung in den Bereichen „Emerging Media“, „Mediendynamiken und Nachhaltigkeit“ sowie „Digitale Demokratie und Gesellschaft“. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf Plattformen sowie auf Prozessen der Digitalisierung und Datafizierung (u. a. Datenanalyse und Datenkritik). Die Masterstudierenden erwerben Kompetenzen für eine kritische Auseinandersetzung mit digitalen Plattformen, Netzwerken und Infrastrukturen. Es geht um deren Nutzung, mediale Praktiken und Interaktionszusammenhänge sowie deren Auswirkungen auf die Gesellschaft, Organisationen, Institutionen und Unternehmen.

Die Berufsfelder für Absolvent\*innen sind u. a. Medien- und Kulturarbeit sowie institutionelle Medienarbeit (z. B. in Agenturen oder Medienunternehmen), Medienforschung, Meinungs-, Markt- und Umfrageforschung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Medien- und Kommunikationsberatung in Unternehmen, NGOs, Organisationen und Verwaltungen, Medien- und Kommunikationsmanagement, Content- und Programm-Management sowie Medienpolitik.



Studierende in einem Hörsaal der Uni Innsbruck.  
Foto: Universität Innsbruck

## Bachelorstudium Wirtschaftsrecht

Das seit zwei Jahrzehnten erfolgreiche Format des Studiums „Wirtschaftsrecht“ an der Universität Innsbruck startet im Wintersemester 2023/2024 rundum erneuert. Der neue Studienplan bietet den Studierenden in sechs Semestern Bachelorstudium eine breite juristische Ausbildung mit dem Schwerpunkt auf Wirtschaftsrecht und seinen ökonomischen Grundlagen. Selbstverständlich werden die juristischen Kernfächer wie Straf-, Privat-, Verfassungs- oder Verwaltungsrecht gelehrt, wobei wirtschaftsrechtliche Bezüge immer besonders akzentuiert werden. Bei Fächern wie Unternehmens-, Steuer- und Arbeitsrecht erfolgt

eine vertiefte Schwerpunktsetzung. Bei alldem finden die europäische und internationale Dimension, volks- und betriebswirtschaftliche Aspekte ebenso Berücksichtigung wie „soft skills“ (z. B. Kommunikationsstrategien und Rechtsenglisch). Das Studium erschließt den Absolventinnen und Absolventen Berufsfelder in wirtschaftsnahen Berufen wie beispielsweise Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung oder im Banken- und Versicherungssektor, es dient aber gleichzeitig als Grundstudium für ein darauf aufbauendes Masterstudium, das für den Eintritt in klassische Rechtsberufe notwendig ist.

## MA Philosophie

Das Masterstudium Philosophie erfreut sich schon lange einer großen Nachfrage. Die Überarbeitung des Curriculums soll die Attraktivität des Studiengangs nun weiter steigern und geht auf Vorschläge und Wünsche von Studierenden ein. Die wichtigsten Änderungen sind folgende:

Neben dem allgemeinen Philosophiestudium besteht nun die Möglichkeit, sich in Praktischer Philosophie zu vertiefen,

durch Wahlmodule im Umfang von 30 ECTS und ein entsprechendes Thema der Masterarbeit. Insgesamt wurden auch einige neue Wahlmodule eingeführt, unter anderem „Philosophie der Politik und des Rechts“ und „Philosophie der Gesellschaft und der Kunst“.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit, ein Wahlmodul im Rahmen einer Praxis zu absolvieren, beispielsweise in den Medien oder bei fachspezifischen Veran-

staltungen. Schließlich wurde auch ein aus einer „AG Forschung“ bestehendes Pflichtmodul eingeführt, in dem Beiträge von Studierenden (in Zusammenhang mit der Masterarbeit), von Lehrenden am Institut, Gastvortragenden usw. zusammengeführt werden. Die Studierenden sollen dadurch noch intensiver an aktuelle Entwicklungen herangeführt und der Austausch mit den Lehrenden gefördert werden.

## BA und MA Islamisch-Theologische Studien

Seit dem Studienjahr 2013/14 bietet die Universität Innsbruck das Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik an. Dieses Angebot wurde in den Folgejahren ausgebaut. Hinzu kamen im Studienjahr 2015/16 das Lehramtsstudium für das Unterrichtsfach Islamische Religion und im Jahr 2018 das Masterstudium Islamische Religionspädagogik.

Dieses Studienangebot dient vor allem der Ausbildung zukünftiger islamischer Religionslehrer\*innen. Die Universität

Innsbruck hat somit österreichweit eine Vorreiterrolle in diesem Ausbildungs- und Fachbereich inne.

Was bislang fehlte, war ein Studium der Islamischen Theologie, um die islamische Religion und Religionspraxis wissenschaftlich zu reflektieren und durch eine islamische Theologie und Religionspädagogik im europäischen Kontext akademisch zu begleiten. Neben der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollen auch die Grundlagen für eine Imam-

und Seelsorgeausbildung in Österreich gelegt und weiterentwickelt werden.

In diesem Sinne bietet die Universität Innsbruck ab dem Wintersemester 2023/24 das neue Bachelor- und Masterstudium Islamisch-Theologische Studien an, das zwei Vertiefungsmöglichkeiten enthält. Nach einem gemeinsamen Studienabschnitt entscheiden sich die Studierenden jeweils für die Vertiefung Islamische Theologie oder Islamische Religionspädagogik.

## BA Internationale Wirtschaftswissenschaften

Das Bachelorstudium „Internationale Wirtschaftswissenschaften“ richtet sich an Studierende, die sich neben wirtschaftswissenschaftlichen auch für aktuelle gesellschaftliche Themen in der eigenen und in anderen Kulturen interessieren. Vier zentrale Schwerpunkte im Studium sind: Internationalität, Verknüpfung von betriebs- und volkswirtschaftlichem Wissen, Vermittlung von Sprach- und interkulturellen Kompetenzen sowie die Förde-

rung des internationalen Austauschs. Zwei Fremdsprachen, die in einem verpflichtenden Auslandssemester an einer renommierten, internationalen Partneruniversität perfektioniert werden können, ergänzen die wirtschaftliche Ausbildung. Das Studium qualifiziert besonders für eine Tätigkeit in multinationalen Unternehmen, internationalen Organisationen, der öffentlichen Verwaltung (insbesondere mit Schwerpunkt auf internationalen Ak-

tivitäten) oder internationalen gemeinnützigen Organisationen und Forschungszentren. Die Kombination von Wissen- und Kompetenzerwerb ermöglicht es den Studierenden auch, ihre Ausbildung mit weiterführenden Programmen auf universitärer Ebene zu ergänzen. Ab WS 2024/25 wird zudem ein auf dem Bachelorstudium aufbauendes Masterstudium „International Management“ an der Universität Innsbruck angeboten werden.

## Wahlpakete

Wahlpakete sind Ergänzungen, die das eigene Studium um Inhalte erweitern, die nicht aus der eigenen Fachrichtung stammen. Eine Voraussetzung für Wahlpakete ist also, an der Universität Innsbruck in einem Studiengang eingeschrieben zu sein. Erfolgreich absolvierte Wahlpakete werden sowohl am Diploma Supplement als auch am Abschlusszeugnis ausgewiesen. Das Ziel eines Wahlpaketes ist der Blick über den Teller- rand des eigenen Studiums. Die Studieren-

den lernen und forschen mit Studierenden und Forscher\*innen anderer Fachrichtungen. So erhalten sie die Gelegenheit, Verbindungen zwischen ihrer eigenen und anderen Disziplinen herzustellen. Dadurch erlernen sie auch, das eigene Fachwissen zu reflektieren und für andere Disziplinen zu „übersetzen“ – also transdisziplinär zu arbeiten. Mehr Informationen zu Wahlpaketen gibt es unter: <https://www.uibk.ac.at/studium/angebot/wahlpakete/index.html.de>

Zu den aktuell angebotenen Wahlpaketen kommen dieses Jahr folgende hinzu:

- Recht, Sicherheit und Gesellschaft
- Religion – Geschichte – Christentum
- Austrian Studies
- China/Taiwan/Ostasien
- Biomedizinische Informatik (speziell für MA Elektrotechnik)
- Digital Humanities
- Digital Cultural Data
- Erweiterungsstudium Entrepreneurship

# Alle Informationen zum Studienstart

Rund 28.000 Studierende besuchen derzeit Lehrveranstaltungen aus den 160 verschiedenen Studienmöglichkeiten der Universität Innsbruck. Auch im Wintersemester 2023/2024 stehen Studieninteressierten in Innsbruck wieder alle Möglichkeiten offen.

**B**is auf wenige Ausnahmen gibt es im Studienjahr 2023/2024 an der Universität Innsbruck keine Zugangsbeschränkungen. „Unser Ansatz, allen Menschen eine Chance in ihrem Wunschstudium zu bieten, hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Aus diesem Grund werden wir diesen Weg nun auch im kommenden Studienjahr weitergehen und so bleiben die Aufnahmeverfahren vor Zulassung für die Bachelorstudien Architektur, Biologie, Informatik, Pharmazie und Wirtschaftswissenschaften sowie für das Diplomstudium Internationale Wirtschaftswissenschaften weiterhin ausgesetzt“, erklärt Univ.-Prof. Bernhard Fügenschuh, Vizerektor für Lehre und Studierende an der Uni Innsbruck. Nur für die Bachelor- und Masterstudien Psychologie, das Lehramtsstudium in allen Unterrichtsfächern sowie die Masterstudien Pharmaceutical Sciences – Drug Development and Regulatory Affairs und Peace and Conflict Studies müssen sich Studieninteressierte vorzeitig ab 1. März registrieren und im Anschluss ein Aufnahmeverfahren durchlaufen. Für alle anderen Studien gilt lediglich die ver-

pflichtende Online-Bewerbung, die während des ganzen Jahres möglich ist. Dabei werden neben den persönlichen Daten auch alle benötigten Dokumente (Reifeprüfungszeugnis oder Bachelorabschlussdokumente, Reisedokument, gegebenenfalls auch ein Deutschnachweis) und ein Passfoto über LFU:online (<https://lfuonline.uibk.ac.at/>) hochgeladen. Die eigentliche Zulassung, bei der man dann die Student Card, Studierenden-E-Mail-Adresse und Zugangsdaten erhält, ist für Bachelor- und Diplomstudien für das Wintersemester 2023/2024 ab 10. Juli bis einschließlich 5. September 2023 bzw. für Masterstudien bis 31. Oktober 2023 möglich. Nähere Informationen zu den Zulassungsfristen finden Sie unter <https://short.uibk.ac.at/termine-fristen>

## Psychologie

Für das Bachelor- und Masterstudium Psychologie führt die Universität Innsbruck in enger Abstimmung mit der Universität Salzburg ein österreichweit einheitliches Aufnahmeverfahren durch: Studieninteressierte müssen sich im ersten

Schritt zwischen 1. März und 15. Juli über LFU:online registrieren und einen Kostenbeitrag von 50 Euro bezahlen. Sollten die eingegangenen Anmeldungen bis zum Ablauf der Registrierungsfrist die Anzahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze – 260 im Bachelorstudium und 40 im Masterstudium – überschreiten, finden am 22. und 23. August schriftliche Aufnahmeprüfungen statt.

## Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung

Auch für das gemeinsame Lehramtsstudium der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein, der Pädagogischen Hochschule Tirol, der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, der Universität Innsbruck und der Universität Mozarteum Salzburg ist ein Aufnahmeverfahren vor Zulassung vorgesehen. Das Eignungsfeststellungsverfahren findet nur einmal im Studienjahr statt. Von 1. März bis 15. Mai 2023 um 12:00 Uhr können sich angehende Lehramts-Studierende über die Homepage [www.zulassunglehramt.at](http://www.zulassunglehramt.at) registrieren und online das Selbsterkundungsverfahren (Career Counselling for Teachers – CCT) absolvieren. Im Anschluss daran wird ihnen ein Termin für einen elektronischen Zulassungstest, der auf wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen der angehenden Lehrerinnen und Lehrer abzielt, zugeteilt. Dieser Test wird an der Pädagogischen Hochschule Tirol von 31. Mai bis 6. Juni und an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg am 31. Mai und 1. Juni durchgeführt. Auch hier muss ein Kostenbeitrag von 50 Euro geleistet werden. Anfang Juli wird zudem ein Nebentermin angeboten, Details dazu werden zeitgerecht unter [www.zulassunglehramt.at](http://www.zulassunglehramt.at) veröffentlicht. Diese Regelung betrifft alle im Verbund LehrerInnenbildung – WEST (<http://lb-west.at>) angebotenen Unterrichtsfächer und Spezialisierungen der Sekundarstufe Allgemeinbildung. Für die Fächer Bewegung und Sport, Bildnerische Erziehung,

## Anlaufstellen für (angehende) Studierende an der Universität Innsbruck

- Die Zentrale Studienberatung ist die erste Anlaufstelle bei allen Fragen rund ums Studium an der Universität Innsbruck: [www.uibk.ac.at/de/public-relations/studienberatung/](http://www.uibk.ac.at/de/public-relations/studienberatung/)
- Das Familienservice der Uni Innsbruck berät und unterstützt alle Studierenden und Mitarbeiter\*innen der Universität, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen: [www.uibk.ac.at/familienservice/](http://www.uibk.ac.at/familienservice/)
- Mag. Bettina Jeschke ist Ansprech-

partnerin für Studierende mit Behinderung, Beeinträchtigung, psychischen und/oder chronischen Erkrankungen: [www.uibk.ac.at/behindertenbeauftragte/](http://www.uibk.ac.at/behindertenbeauftragte/)  
Alle Informationen zum Studienangebot, Aufnahmeverfahren und zur Anmeldung finden Sie unter [www.uibk.ac.at/studium](http://www.uibk.ac.at/studium)



Im Wintersemester 2023/2024 stehen Studieninteressierten in Innsbruck wieder alle Möglichkeiten offen.

Foto: Birgit Pichler



Instrumentalmusikerziehung, Musikerziehung und Technisches und textiles Werken müssen die angehenden Studierenden eine Ergänzungsprüfung der körperlich-motorischen beziehungsweise künstlerischen Eignung ablegen.

### Weitere Aufnahmeverfahren

Für die zwei seit dem Wintersemester 2022/2023 neu angebotenen Masterstudien Pharmaceutical Sciences – Drug Development and Regulatory Affairs und Peace and Conflict Studies sind ebenfalls Aufnahmeverfahren vorgesehen. Für beide Studien müssen sich angehende Studierende ab 1. März registrieren und einen Kostenbeitrag von 90 Euro bzw. 50 Euro entrichten. Das Aufnahmeverfahren für das gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck angebotene Masterstudium Pharmaceutical Sciences – Drug Development and Regulatory Affairs (verpflichtende Registrierung zwischen 1. März und 12. Mai) wird von der Medizinischen Universität Innsbruck koor-

diniert. Weitere Infos dazu finden Sie hier: [http://bit.ly/ma\\_pharm\\_sci](http://bit.ly/ma_pharm_sci)

Für das Masterstudium Peace and Conflict Studies ist neben der vorzeitigen Registrierung (1. März bis 15. Mai) auch eine Online-Bewerbung (1. März bis 15. Juni) nötig. Für den Fall, dass sich mehr als 30 StudienwerberInnen für das Masterstudium bewerben, findet am 24. Juni 2023 ein schriftlicher Online-Aufnahmetest statt.

### Sportwissenschaftliche Studien

Studieninteressierte, die ein sportwissenschaftliches Studium wie das Bachelorstudium Sportwissenschaft, das Bachelorstudium Sportmanagement oder das Lehramtsstudium Bewegung und Sport in Erwägung ziehen, müssen am Institut für Sportwissenschaften eine Ergänzungsprüfung über die motorisch-körperliche Eignung absolvieren. Weitere Informationen dazu finden Sie im Internet unter: [www.uibk.ac.at/isw](http://www.uibk.ac.at/isw)

### Unterstützung beim Studienstart

Um den Studienstart leichter zu gestalten, wurde an der Universität Innsbruck neben zahlreichen bereits bestehenden Beratungsmöglichkeiten ein Buddy-Mentoring-System eingeführt. Dieses bietet Studierenden die Gelegenheit, von den Erfahrungen älterer Studierender (Buddys) und Lehrenden (Mentor\*innen) zu profitieren. Studierende unterstützen als Buddys beim Studieneinstieg, indem sie Fragen von „Wo finde ich einen Computerarbeitsplatz?“ bis zu „Wie stelle ich mir einen optimalen Stundenplan zusammen?“ beantworten. Andererseits stehen Lehrende als Mentor\*innen zur Verfügung, um bei Wahlmöglichkeiten im Studium zu beraten, Kontakte in die Wissenschaftscommunity zu vermitteln, Wissenschaft als Beruf näherzubringen und vieles mehr.

Weitere Informationen zum Angebot an den einzelnen Fakultäten finden Sie hier: <https://short.uibk.ac.at/buddy-mentoring>  
susanne.e.roeck@uibk.ac.at ■

# Graue Theorie? Von wegen!

Studierende an der Universität Innsbruck sind nicht nur in die Forschung eingebunden, sondern haben in allen Phasen ihres Studiums die Möglichkeit, praktische und praxisnahe Erfahrungen zu machen.

**I**nnovative Baustoffe für die Raumfahrt entwickeln, mit jungen Geflüchteten in Kontakt treten, praktische Erfahrungen in der Freiwilligenarbeit sammeln oder eine Unternehmensidee präsentationsreif machen: wissenswert holt vier spannende Studierenden-Projekte vor den Vorhang.

## Bauen am Mars

Astrophysikerin Sophie Gruber träumt schon lange davon, einen Beitrag zur astronautischen Erforschung des Weltraums zu leisten, und hat als Mitglied des Österreichischen Weltraum Forums (ÖWF) bereits an drei analogen Marsmissionen mitgewirkt. In ihrem Dissertationsvorhaben am Ar-

beitsbereich Materialtechnologie unter der Leitung von Univ.-Prof. Roman Lackner arbeitet sie seit Juli 2022 an der Entwicklung von Baustoffen, die den am Mars herrschenden Bedingungen wie beispielsweise einer Temperatur von -63 Grad Celsius standhalten, ja sogar dort produziert werden können. „Die größte Herausforderung in der astronautischen Raumfahrt ist die Ressourcenknappheit. Auf einen Flug ins Weltall kann man nicht tonnenweise Baumaterial mitnehmen“, verdeutlicht die Wissenschaftlerin. Deshalb müsste bei einer Marsmission auf vorhandene Materialien wie z. B. Mars-Sand zurückgegriffen werden, um Bauten zu errichten.

Was manchen vielleicht noch etwas illu-



torisch erscheint, untersucht Sophie Gruber sehr konkret und unter den „irdischen“ Laborbedingungen am NanoLab Innsbruck mithilfe von Materialexperimenten, die u. a. mit sogenanntem Mars-Regolith – nachgebautem Marssand – durchgeführt werden. So möchte sie zum Beispiel geeignete Bindemittel für die Baustoffherzeugung finden oder auch die Frage klären, wie Material bei nur 1 Prozent des irdischen Luftdrucks und einer Atmosphäre, die hauptsächlich aus CO<sub>2</sub> besteht, aushärtet. Die Ergebnisse aus den materialtechnologischen Experimenten fließen dann in Simulationen ein, die die am Mars herrschenden Bedingungen berücksichtigen. „Für die Modellrechnungen arbeite ich mit einem Ingenieurunternehmen zusammen“, erzählt Gruber. Dabei sollen die Ergebnisse aus den Experimenten in etablierte Rechenmodelle implementiert werden. „Auch für den Firmenpartner ist es spannend zu sehen, inwieweit bestehende Modelle für völlig neuartige Fragen funktionieren“, verdeutlicht Gruber, die sich sehr über die Offenheit beim Kooperationspartner freut.



Im „Refugee Support Project“ stand der interkulturelle Austausch mit Geflüchteten im Mittelpunkt.

Foto: Emese Malzer-Papp

Zwei Analog-Astronauten bei einer simulierten EVA („Extra Vehicular Activity“) während der Mars-Missions-Simulation AMADEE-20 in der Negev-Wüste in Israel.

Foto: ÖWF/Florian Voggeneder



Das Interesse an ihren Forschungsvorhaben ist auf jeden Fall groß: In ihre Dissertation werden Erkenntnisse aus zwei Dritt-mittel-Projekten einfließen. „AIM4MARS“ wird vom Land Tirol gefördert und in Kooperation mit dem Österreichischen Weltraum Forum (ÖWF) und dem Unternehmen SKAVA consulting ZT GmbH durchgeführt.

*»Die größte Herausforderung in der astronautischen Raumfahrt ist die Ressourcen-Knappheit.«*

**SOPHIE GRUBER**

Ein weiteres, kürzlich genehmigtes Projekt wird von der Europäischen Raumfahrt-Agentur finanziell unterstützt und rückt additive Fertigungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt. Auch in diesem Projekt kooperiert Sophie Gruber mit einem Unternehmen, und zwar der FOTEC Forschungs- und Technologietransfer GmbH. Wann ihre Forschungsergebnisse tatsächlich zum Einsatz kommen,

ist für Sophie Gruber übrigens gar nicht so relevant. „Für mich ist es auch okay, wenn ich in meiner Pension im Schaukelstuhl sitze und beobachten kann, wie am Mars gebaut wird“, sagt sie lachend. Für sie zählt es, einen kleinen Teil zum Gelingen von Marsmissionen beizutragen.

### Interkulturelles Lernen

Das „Refugee Support Project“ in Form einer Lehrveranstaltung für alle interessierten Studierenden fand im vergangenen Wintersemester unter der Leitung von Eme-se Malzer-Papp vom Institut für Anglistik statt. Es ist Teil des offenen Studienangebots „Interdisziplinäre und Außerfachliche Kompetenzen“. Ziel war es, das Zusammenleben zwischen jungen geflüchteten Menschen und in Österreich lebenden Menschen zu verbessern. „Im Mittelpunkt steht der interkulturelle Austausch: Die Inklusion junger Menschen mit Fluchthintergrund in das Gesellschaftsleben des Aufnahmelandes ist für eine gelingende Integrationspolitik von essentieller Bedeutung. Hier setzen wir mit

unserem Projekt an und wollen dieses relevante Thema auch an die Studierenden herantragen und sie zum aktiven Mitwirken motivieren“, erklärt Malzer-Papp. In enger Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Verein „pitanga – gemeinsam Vielfalt leben“ wurde vor diesem Hintergrund das „Refugee Support Project“ entwickelt. Die Aktionsebenen der Lehrveranstaltung, die auf großes Interesse vonseiten der Studierenden stieß, umfassten zunächst einen theoretischen Input zu den wissenschaftlichen Grundlagen interkultureller Kommunikation und gingen dann – in der zweiten Projektphase – in mehrere konkrete Projekte über, die sich aus der Zusammenarbeit mit dem Verein pitanga ergaben. „Wir unterstützen Jugendliche mit Fluchterfahrungen mit vielfältigen Maßnahmen, um sie möglichst gut auf ihr alltägliches Leben in Österreich vorbereiten zu können. Dazu beraten wir die Jugendlichen zum Beispiel in Ausbildungs- oder Berufsangelegenheiten und legen Wert auf kulturellen Austausch mit bereits hier lebenden Menschen.

*Fortsetzung auf Seite 16*



Theorie und Praxis wurden in einer Lehrveranstaltung, die gemeinsam mit dem Freiwilligenzentrum der Caritas durchgeführt wurde, eng verknüpft.

Foto: Caritas Freiwilligen Zentrum Tirol

Daher war die Zusammenarbeit mit der Universität hier eine gute Gelegenheit, um die jungen Menschen in unseren Projekten mit interessierten Studierenden zusammenzubringen“, erzählt Ursula Jennewein, Vorsitzende des Vereins pitanga. Zentrales Element des Projektes war somit, dass sich die Studierenden und Jugendlichen näherkamen – was auch sehr erfolgreich war, wie Emese Malzer-Papp berichtet: „Es entstanden mehrere Kleinprojekte mit dem Schwerpunkt Flucht und Integration, die die Studentinnen und Studenten gemeinsam mit den geflüchteten Jugendlichen gestalteten. Als wichtiges Element im persönlichen Austausch und auch im kulturellen Kontakt stellte sich das gemeinsame Kochen und Essen heraus. Aus den Rückmeldungen der Studierenden wissen wir, dass sie das Projekt als sehr wertvoll empfunden haben, etwa auch, um ihre eigene Identität und damit verbundene Selbstverständlichkeiten, die eigentlich keine sind, zu hinterfragen.“

Die Grundzüge des Projekts gibt es bereits seit mehreren Jahren als Konzept aus Lehrveranstaltungen zum Themenbereich Interkulturelle Kommunikation basierend auf einer Idee von Elke Kitzelmann, Koordinatorin des Studiengangs Internationale Wirtschaftswissenschaften. Das Projekt wurde teilweise aus Mitteln der MORE-Initiative der Universitätenkonferenz zur Unterstützung von Geflüchteten finanziert.

### Lernen durch Engagement

Raus aus der Komfortzone und hinein ins praktische Arbeiten: Dieser Ansatz steht im

Mittelpunkt des ersten „Service Learning“-Projektes der Universität Innsbruck unter der Leitung von Katharina Mittlböck vom Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung. „Hinter dem Fachbegriff ‚Service Learning‘ steht ein Konzept, bei dem die Verknüpfung von Theorie und Praxis ein wesentliches Element ist. Konkretes gesellschaftliches Engagement soll mit der Schulung von fachlichen und sozialen Kompetenzen der Studierenden verknüpft werden“, erklärt Ass.-Prof. Katharina Mittlböck.

Bei der im Sommersemester 2022 erstmals angebotenen Lehrveranstaltung waren Studierende aus dem Bachelorstudium Erziehungswissenschaft dazu aufgerufen, ein Praxis-Projekt auszuwählen – aus dem Pool der Möglichkeiten des Freiwilligenzentrums Tirol Mitte der Caritas. „Unser Projekt besteht aus drei Playern: Studierende, Praxisinstitution und Universität. Ich freue mich sehr, dass wir hier eine für alle Beteiligten sehr gewinnbringende Zusammenarbeit mit der Caritas Tirol etablieren konnten“, so Mittlböck, die die Lehrveranstaltung in Kooperation mit der Leiterin des Freiwilligenzentrums der Caritas, Dr. Sibylle Auer, leitet. Das Spektrum der praktischen Arbeit für die Studierenden ist sehr breit: von Tätigkeiten als Familienbegleiter\*innen über die Unterstützung für Senior\*innen, die Begleitung von Menschen mit Behinderungen bis hin zur Freizeitgestaltung für geflüchtete Menschen. „Die Studierenden können so ihre Expertise in der Praxis anwenden und im Feld Probleme und Herausforderungen

identifizieren. Ihre Arbeit und ihre dort gewonnenen neuen Erfahrungen werden durch uns in der Lehrveranstaltung intensiv begleitet und diskutiert sowie reflektiert. So können die Teilnehmer\*innen dann mit neuen Inputs und Lösungsansätzen wieder in die Praxis hinausgehen und erfahren, dass ihr Tun Sinn hat“, sagt Mittlböck. Hier sind Kompetenzen im Bereich Wissenschaftskommunikation besonders gefragt. Die theoretischen Erkenntnisse aus der Forschung an die jeweiligen Menschen und Institutionen verständlich, vor allem aber auch annehmbar zu transportieren, ist für Mittlböck und Auer daher zentral: „Die Studierenden führen ein Prozesstagebuch, in dem einerseits Reflexion, aber auch fachlicher Erkenntnisgewinn notiert wird. Wichtig ist auch, dass die Teilnehmer\*innen in ein Gefühl der Selbstwirksamkeit kommen und verstehen: Kommunikation ist oft nicht nur durch Worte erfolgreich, sondern gerade auch im Sozialbereich durch Handeln.“ Es ist ein idealistisches und visionäres Projekt, wie Auer und Mittlböck betonen: „Gelingen ist es, wenn für alle beteiligten Player durch den Einsatz die Welt ein kleines Stückchen besser geworden ist.“ Für die Kursteilnehmerin Estella Raich ist das Projekt jedenfalls gelungen: „In meinen Praxisstunden bei der Lebenshilfe Tirol durfte ich Menschen mit Behinderung während ihres Arbeitsalltags begleiten. Die Lehrveranstaltung ermöglichte mir durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis nicht nur ein tieferes Verständnis von Sozialisation, sondern war auch eine großartige Gelegenheit, Praxis-



erfahrung für meine zukünftige Tätigkeit im Sozialbereich zu sammeln“, so die Studentin. Aufgrund des Erfolgs des ersten Durchgangs wird die Lehrveranstaltung auch in diesem Sommersemester angeboten und steht als interdisziplinäres Angebot Interessierten aller Studienrichtungen offen.

### Von der Lehrveranstaltung zum Start-up

Innerhalb nur eines Semesters haben 43 Studierende des Bachelorstudiums Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus neun Geschäftsideen entwickelt und diese in Businessplänen ausgearbeitet. Zum Abschluss der Lehrveranstaltung „Unternehmensgründung und Unternehmertum“ hatten sie Ende Jänner die Möglichkeit, ihre Ideen im InnCubator, dem Gründer- und Innovationszentrum der Universität Innsbruck und der Wirtschaftskammer Tirol, einer hochkarätigen und internationalen Jury vorzustellen. In einem zwanzigminütigen Pitch mussten die Studierenden die erfahrenen Expert\*innen aus Wirtschaft und Tourismus von ihren Ideen überzeugen. „Ziel der Lehrveranstaltung ist es, Studierenden die Fähigkeiten zu vermitteln, eine Geschäftsidee von Anfang bis Ende durchzudenken, einen Businessplan zu erstellen und potentielle Investor\*innen zu überzeugen“, sagt Lehrveranstaltungsleiter Alexander Plaikner. „Der Fachjury ist es durch-

aus schwergefallen, die Siegerteams zu bestimmen. Besonders freut es mich, dass sich durch beinahe alle Projekte ein starkes Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Regionalität und Innovation im Tourismus zieht. Ein wichtiger Punkt, den wir mit unserem Studium vermitteln möchten, um qualifizierte Fachkräfte für den Wirtschaftsstandort Tirol heranzubilden“, so Alexander Plaikner weiter.

Gesunde, selbstgemachte Hundesnacks, ein Café auf Rädern – die „Energietankstelle“, die mit hochwertigen Produkten den Fokus sowohl auf bewusste Ernährung als auch auf mentale Gesundheit legt –, das Wiederbeleben ausgestorbener Ortskerne im ländlichen Raum oder das Verwerten der Reste von Skitourenfellen oder auch verbrauchter Hotelwäsche zählen zu den Ideen der Studierenden. Gewonnen hat schließlich das Team „Tironge“, das ganz auf Upcycling setzt und alte Aufprallschutzmatten aus Skigebieten zu Rucksäcken und Taschen recycelt. „Um die Sicherheit auf den Skipisten zu gewährleisten, müssen die Aufprallschutzmatten regelmäßig erneuert werden. Unsere Idee war es, diese Materialien einem zweiten Lebenszyklus zuzuführen und Unikate wie Rucksäcke, Geldtaschen oder Skisäcke daraus zu produzieren“, erklärt die Sprecherin des Gewinnerteams Vivien Schaller. Erste – bereits in Heimarbeit angefertigte – Prototypen konnte das fünfköpfige Team von „Tironge“ bereits der Jury präsentieren.

Nun ist es Aufgabe der Studierenden, außerhalb der Lehrveranstaltung und natürlich freiwillig, an den Ideen weiterzuarbeiten. Unterstützung erhalten sie dabei aus dem InnCubator, der angehenden Gründer\*innen mit einem Start-up-Programm den Einstieg in das Unternehmertum erleichtert. „Ich war überrascht, wie detailliert die Businesspläne aller Teams ausgearbeitet waren, schließlich war ja nur ein Semester Zeit. Das ist eine sehr gute Ausgangslage für unser Programm. Ich hoffe, dass wir ein paar der Teams bald bei uns wiedersehen“, sagt Robert Schimpf, Leiter des InnCubators und Jury-Mitglied.

Seit 2015 bietet der in Landeck angesiedelte Bachelor „Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus“, ein gemeinsames Angebot der Universität Innsbruck und der UMIT TIROL, eine solide wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung mit einem klaren Fokus auf nachhaltigen Tourismus. In Zusammenarbeit mit dem InnCubator bietet die Universität Innsbruck für Masterstudierende, die ein Interesse daran haben, eigene Geschäftsideen zu entwickeln und zu realisieren, auch das Erweiterungsstudium „Entrepreneurship“ an.

Infos zu allen Studienangeboten finden Sie unter [www.uibk.ac.at/de/studien](http://www.uibk.ac.at/de/studien)

[melanie.bartos@uibk.ac.at](mailto:melanie.bartos@uibk.ac.at)  
[eva.fessler@uibk.ac.at](mailto:eva.fessler@uibk.ac.at)  
[lisa.marchl@uibk.ac.at](mailto:lisa.marchl@uibk.ac.at) ■



Das Siegerteam „Tironge“ recycelt Aufprallschutzmatten zu Rucksäcken, Geldtaschen und Co.: Anija Poschen, Vivien Schaller, Laura Muglach, Thomas Hosiner, Marwin Peutow (v.l.).

Foto: Universität Innsbruck

# Eine Lehre an der Uni

Die Universität Innsbruck ist mit über 5.000 Mitarbeiter\*innen einer der größten Arbeitgeber Tirols. Neben Stellen in Forschung und Verwaltung bietet sie insgesamt auch acht Lehrberufe an.

In den vergangenen knapp 20 Jahren haben bereits 178 Menschen eine Lehrausbildung an der Universität Innsbruck erfolgreich abgeschlossen. Aktuell erlernen an der Universität 28 Menschen einen Lehrberuf. Alexandra Brunner-Schwaiger ist Lehrlingskoordinatorin an der Universität Innsbruck. Daniela Kundmann-Kolm ist Leiterin der Fakultäten Servicestelle und der Studienabteilung und bildet in ihren Abteilungen selbst Lehrlinge aus. Im Interview erzählen beide, welche Lehrberufe man an der Universität ergreifen kann, was eine Lehre an der Universität besonders macht und welche Erfolgsgeschichten sie bereits erlebt haben.

*wissenswert: Welche Lehrberufe kann man an der Universität Innsbruck ergreifen?*

**Alexandra Brunner-Schwaiger:** Die meisten Lehrlingsstellen bieten wir im kaufmännischen Bereich an, dazu zählen: Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistent\*in, Bürokauffrau/-mann, Finanz- und Rechnungswesenassistent\*in und Sportadministrator\*in. Eine weitere große

Gruppe bilden die Gärtner\*innen im Botanischen Garten. Außerdem lernen bei uns Labortechniker\*innen, IT-Betriebs- und IT-Systemtechniker\*innen.

*wissenswert: Was macht eine Lehrlingsausbildung an der Universität besonders?*

**Daniela Kundmann-Kolm:** Unsere Lehrlinge lernen die Universität sehr gut kennen und erhalten durch ihre Größe und die berufliche Vielfalt Einblicke in verschiedene Abteilungen. Wer zum Beispiel eine Lehre bei uns an der Fakultäten Servicestelle macht, der durchläuft ein Rotationsprogramm und verbringt einen Teil der Lehre in der Studienabteilung sowie in der Personal- und der Finanzabteilung. Außerdem lernen sie auch ein Institut der Universität kennen. Wenn die Lehrlinge nach der Ausbildung an der Universität bleiben möchten, dann haben sie bei Ausschreibungen einen Vorteil, weil sie die diversen Abläufe bereits kennen.

**Alexandra Brunner-Schwaiger:** Ab dem zweiten Lehrjahr können Lehrlinge bei uns außerdem ein Praktikum im europäischen

Ausland machen. Diese Möglichkeit ist nicht an bestimmte Noten geknüpft, wir möchten hier jeder und jedem die Chance geben, auch im Ausland, in einer ungewohnten Umgebung und in einem anderen Betrieb, Erfahrungen zu sammeln.

*wissenswert: Die Uni Innsbruck bietet auch eine verlängerte Lehre oder die Lehre in Teilqualifizierung an. Was heißt das?*

**Alexandra Brunner-Schwaiger:** In der verlängerten Lehre haben die Lehrlinge ein Jahr länger Zeit, um die Lehrabschlussprüfung abzulegen. Es besteht also die Möglichkeit, vier Jahre Praxiserfahrung zu sammeln und ein Jahr der Berufsschule zu wiederholen. Bei der Teilqualifizierung wird nur ein bestimmter, vorab vereinbarter Bereich der Lehre absolviert. Somit ist man nach Abschluss Fachkraft auf einem bestimmten Gebiet.

*wissenswert: Wie viele Lehrlinge bleiben denn nach Abschluss an der Universität?*

**Daniela Kundmann-Kolm:** In meiner Abteilung gab es seit 2004 insgesamt 23 Lehrabschlüsse. Davon haben nur drei die Universität direkt nach der Ausbildung verlassen.

**Alexandra Brunner-Schwaiger:** Universitätsweit bleibt rund ein Drittel der Lehrlinge auch nach dem Lehrabschluss der Universität erhalten.

*wissenswert: Sie beide sind nun bereits viele Jahre in die Lehrlingsausbildung an der Universität eingebunden. Ist Ihnen dabei etwas besonders in Erinnerung geblieben?*

**Daniela Kundmann-Kolm:** Mehrere Geschichten sind erwähnenswert, wie zum Beispiel von einem ehemaligen Schulabbrecher, der seine Lehre mit Matura erfolgreich bei uns abgeschlossen und im Anschluss an seinen Zivildienst bei uns weitergearbeitet hat, bis er schließlich ein englischsprachiges Studium in Wien begonnen hat. Es haben aber bereits zahlreiche Schulabbrecher\*innen ihre Lehre bei uns in der Abteilung begonnen und diese auch erfolgreich abgeschlossen. Das freut mich immer besonders.

**Alexandra Brunner-Schwaiger:** Unser Lehrlings-Slogan ist „Mach Uni-Karriere mit Lehre“. Und wir haben tatsächlich sehr viele Lehrlinge, die während ihrer Lehre bei uns auch die Matura nachholen. Das sind für mich immer wieder tolle Erfolge.

Aktuelle (Lehr-)Stellenangebote der Universität Innsbruck finden Sie in unserem Karriereportal unter <https://www.uibk.ac.at/karriere/>

Weitere Informationen zur Lehrausbildung an der Universität: <https://www.uibk.ac.at/personalentwicklung/lehrlinge/>

Das Interview führte Lisa Marchl.  
lisa.marchl@uibk.ac.at ■



Alexandra Brunner-Schwaiger (links) ist Lehrlingskoordinatorin an der Universität Innsbruck. Daniela Kundmann-Kolm (rechts) ist Leiterin der Fakultäten Servicestelle und der Studienabteilung und bildet in ihren Abteilungen selbst Lehrlinge aus.

Foto: Universität Innsbruck



Die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft steht im Zentrum mehrerer Angebote der universitären Weiterbildung.

Foto: iStock/miniserries

# Forschung für die Praxis

Die universitäre Weiterbildung der Uni Innsbruck initiiert mehrere geförderte Qualifizierungsprojekte für Unternehmenspartner, die damit praktisches Wissen direkt aus der Forschung vermittelt bekommen.

**M**ehr als 1.200 Mitarbeiter\*innen aus über 400 Unternehmen, von der Produktdesignerin bis zum Zimmerer: Sie alle haben an der Universität Innsbruck Know-how auf dem aktuellen Forschungsstand vermittelt bekommen und setzen ihr Wissen in ihren angestammten Berufen ein. Möglich machen das das Programm „Forschungskompetenzen für die Wirtschaft“ und die „Qualifizierungsoffensive“ der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Insgesamt 20 Weiterbildungsprojekte haben Wissenschaftler\*innen der Universität Innsbruck koordiniert, gemanagt und ihre anwendungsorientierte Forschung in Workshops eingebracht.

Die Projekte der Universität Innsbruck wurden seit 2016 von der FFG und von teilnehmenden Firmen mit insgesamt rund 9,7 Millionen Euro gefördert. Mag. Elisabeth Thompson ist Initiatorin dieser Projekte in der universitären Weiterbildung: „Von den Qualifizierungsprojekten profitieren letzten Endes alle Teilnehmenden: Die Wissenschaftler\*innen erfahren unmittelbar etwas über neue Anforderungen aus der Praxis, die Mitarbeiter\*innen aus Unternehmen profitieren von der anwendungsorientierten Forschung“, erläutert sie. „Als Beispiel bringe ich gern ein kürzlich abgeschlossenes Projekt über Bionik, wo Produktdesigner\*innen bioinspiriertes

Design von einem Biologen und einem Chemiker kennengelernt haben. Und in einem Projekt zu E-Commerce konnten Firmen einen E-Commerce-Selbsttest machen, um herauszufinden, wo die Firma noch Schulungsbedarf hat – das hat vielen Firmen sehr geholfen, wie wir aus den Feedbacks wissen.“

## Vielfältiges Angebot

Unternehmen sind in den Projekten nicht nur als Teilnehmer\*innen beteiligt, sondern teilweise auch als Vortragende und Projektpartner\*innen. „Im E-Commerce-Projekt hatten wir die E-Commerce-Beauftragten von Humanic und Spar mit kurzen Inputs dabei. Sie haben aus ihrer eigenen Praxis berichtet.“ Die Kooperationspartner waren bisher von Platzhirschen wie Hella, Egger, Gebrüder Weiss, Med-El, Blum, Tyrolit, Swarovski, Magna Steyr, Eternit oder Steinbacher Dämmstoffe bis zu kleinen Ein-Personen-Unternehmen breit gestreut, meistens sind neben der Universität Innsbruck auch weitere Hochschulen mit jeweils spezifischem Know-how beteiligt. „Die Firmen freuen sich über die Kombination aus vielen Universitäten und Fachhochschulen – bei großen Projekten haben wir oft um die zehn wissenschaftliche Partner, bei kleineren zwei bis drei“, erläutert Elisabeth Thompson.

Zwei hochaktuelle Projekte sind derzeit in Ausarbeitung: Das vierwöchige Bootcamp „Performanceorientiertes Softwareengineering – POS Tirol“ soll teilnehmenden Firmen zu effizienter und performanterer Software verhelfen. Die Weiterbildung richtet sich an IT-Verantwortliche aus Industrie, Luft- und Raumfahrt, den Unterhaltungsmedien und der Meteorologie. Und das auf eineinhalb Jahre ausgelegte Innovationscamp „Digital Health Care“ fokussiert auf Neuerungen im Gesundheitswesen, die sich durch die Digitalisierung in diesem Bereich ergeben: Health-Care-Technologien, Projekt- und Prozessmanagement, aber auch Themen wie Datensicherheit, Information Technology und neueste technologische Forschungsergebnisse bilden deshalb wichtige Schwerpunkte. Beide Projekte werden gefördert und sind für die Teilnehmer\*innen kostenlos. „Aus Feedbackgesprächen wissen wir, dass die Firmen – neben den wissenschaftlichen Inputs – am meisten die Vernetzung untereinander schätzen, da sie manchmal aus konkurrierenden Betrieben stammen. Die Uni ist ein neutraler Ort zur Diskussion“, sagt Elisabeth Thompson.

Weitere Informationen:

[www.uibk.ac.at/weiterbildung](http://www.uibk.ac.at/weiterbildung)

[www.ffg.at/qualifizierungsoffensive](http://www.ffg.at/qualifizierungsoffensive)

[stefan.hohenwarter@uibk.ac.at](mailto:stefan.hohenwarter@uibk.ac.at) ■



Gemma De les Coves ist Assistenzprofessorin am Institut für Theoretische Physik.

Foto: Target Group/Franz Oss



Lorenzo Rieg ist Nachhaltigkeitskoordinator an der Universität Innsbruck.

Foto: Target Group/Franz Oss

# Gemeinsam sind wir Uni

Viele Menschen haben an der Universität Innsbruck ihre Berufung in Forschung und Lehre, aber auch in der Verwaltung gefunden. Die Physikerin Gemma De les Coves und Lorenzo Rieg, Nachhaltigkeitskoordinator an der Uni, sind zwei davon.

**D**ie gebürtige Katalanin Gemma De les Coves ist seit 2016 in Innsbruck – allerdings schon zum zweiten Mal. Sie hat bereits zwischen 2007 und 2011 hier ihren PhD in theoretischer Physik abgeschlossen. Nach einem fünfjährigen Intermezzo am Max-Planck-Institut für Quantenoptik ist sie für eine Assistenzprofessur zurückgekommen.

Am Institut für Theoretische Physik sucht sie, wie sie selbst sagt, nach „Ausreden“, um Grenzen verschwimmen zu lassen und Physik und Philosophie interdisziplinär zu verknüpfen. Im privaten Leben geht das noch weiter. Auf ihrer Sinn-Suche zieht sie nicht nur Wissenschaft zurate, sondern auch die Künste. Alte Filme haben es

ihr zum Beispiel angetan, zum einen, weil sie sie einfach schön findet – vom Narrativ und der Darbietung der Schauspieler über die Symbolik und Bildsprache bis hin zu den handwerklichen Aspekten. Zum anderen aber auch, weil sie dort Themen wiederfindet, die sie beschäftigen: „Fellinis ‚Acht-einhalb‘ ist da ein gutes Beispiel“, überlegt sie. „In dem Film geht es um den Selbstbezug und die Widersprüche, die damit einhergehen. Das ist ein Thema, mit dem auch die Wissenschaft Probleme hat.“

Gegensätzlich sind Kunst und Wissenschaft dabei nicht, ist De les Coves überzeugt, sondern ergänzen einander. „Formale Wissenschaften wie Physik sind zwar in sich sehr kreativ, haben aber klare Begrenzungen“, beschreibt sie. „Kunst und Poesie gelingt es, diesen zu entkommen. Das finde ich sehr reizvoll.“ Deswegen setzt sie sich in ihrer Freizeit auch aktiv künstlerisch mit ihrer Suche nach Sinn und eigenem Verständnis auseinander – in einem Buch, an dem sie derzeit arbeitet.

Themen angesiedelt. Da geht es schon mal rund. Ich bleibe da relativ gelassen.“

Seit 2021 arbeitet der studierte Geoökologe als erster Nachhaltigkeitskoordinator der Uni Innsbruck. „Kurz gesagt kümmere ich mich darum, dass die Universität Innsbruck nachhaltiger wird“, erklärt er. „Es geht zum Beispiel um den Energieverbrauch der Gebäude, die Mobilität der Mitarbeitenden und Studierenden, aber auch um Nachhaltigkeit in der Forschung und Lehre sowie den Wissenstransfer in die Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.“ Es sei ein Luxus, sich in Vollzeit um das Thema kümmern zu können, sagt Rieg. Längst nicht alle Hochschulen in Österreich hätten eine derartige Stelle. Neu sei Nachhaltigkeit an der Uni Innsbruck dabei nicht, seit Jahren werde in verschiedenen Bereichen sehr viel unternommen. Bei ihm laufen jetzt jedoch alle Fäden an einem Ort zusammen. Rieg koordiniert etwa einzelne Maßnahmen und vernetzt verschiedene Bereiche, berät Kolleg\*innen, hört sich Ideen an und bewertet sie. „Inputs sind immer willkommen“, meint er.

In seiner Freizeit ist er am liebsten auf Skiern unterwegs – sowohl bergauf als auch bergab, bevorzugt in entlegenen Tälern, wo wenig los ist. „Bei Skitouren kann ich Kraft tanken und zur Ruhe kommen“, erzählt er. Und die Gelassenheit, die er dabei findet, hält offenbar auch im Alltag an und macht ihn im Büro des Vizerektors für Infrastruktur zum Ruhepol.

## Das Karriereportal der Uni Innsbruck

Sie sind neugierig geworden? Weitere Mitarbeiter\*innen der Universität Innsbruck lernen Sie in unserem Karriereportal kennen. Dort finden Sie auch unsere aktuellen Stellenangebote: <https://www.uibk.ac.at/karriere/>



## Fürs gute Klima

„Nachhaltigkeitskoordinator, der Experte – unser Ruhepol“, so wird Lorenzo Anatol Rieg auf der Mitarbeiter\*innenseite des Vizerektorats für Infrastruktur beschrieben. Darauf angesprochen, lacht der gebürtige Karlsruher mit italienischen Wurzeln. „Ja, wahrscheinlich stimmt das“, bemerkt er, „hier im Vizerektorat sind sehr viele

# Kreis der FörderInnen wächst

Der Förderkreis 1669 der Uni Innsbruck zieht im neu vorliegenden Jahresbericht positive Bilanz über das Jahr 2022. Durch den wachsenden Kreis an Förderinnen und Förderern konnten wieder zahlreiche Forschungsprojekte finanziert werden.

**A**uch wenn das Jahr 2022 regelmäßig für Negativschlagzeilen zu den Themen Corona, Krieg, Klimakrise und Energiekrise sorgte, kann der Förderkreis 1669 der Universität Innsbruck im neu vorliegenden Jahresbericht 2022 positive Bilanz ziehen. „Praktisch alle diese Themen haben uns mehr oder weniger direkt tangiert. Aber wir durften auch feststellen, wie resilient wir sind und dass Resignation keine Option ist. So beschäftigten sich auch zahlreiche unserer geförderten Projekte mit innovativen Ideen, um diesen Krisen zu be-

gegnen“, erklärt Uli Rubner, Vorsitzende des Förderkreises 1669.

## Stetiges Wachstum

Seit der Gründung des Förderkreises 1669 im Jahr 2015 konnten insgesamt 2,8 Millionen Euro an Spendengeldern gesammelt, über 110 Projekte und 890 Begünstigte unterstützt werden und die Zahl der UnterstützerInnen steigt kontinuierlich. „Das Wachstum unseres Netzwerkes und die Loyalität unserer langjährigen Unter-

stützerInnen stimmen uns optimistisch. Ihr Engagement beweist, dass die Rolle von Bildung und Forschung als zentrale Elemente unserer gesellschaftlichen Entwicklung gesehen werden und dass immer mehr Menschen bereit sind, die Anliegen der Universität Innsbruck zu unterstützen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken“, betont Rektor Tilmann Märk.

Den aktuellen Jahresbericht sowie Informationen zu allen geförderten Projekten finden Sie hier: [www.uibk.ac.at/de/foerderkreis1669/](http://www.uibk.ac.at/de/foerderkreis1669/)



## Interessiert? Werden Sie FörderIn

Die Mitglieder des Förderkreises unterstützen die Universität Innsbruck gemeinsam in einem Netzwerk, als Brücke in die Gesellschaft, sowohl ideell als auch materiell. Wenn Sie mehr über den Förderkreis erfahren wollen, kontaktieren Sie uns bitte unter Tel.: +43 (0)512/507-38 554, E-Mail: [foerderkreis1669@uibk.ac.at](mailto:foerderkreis1669@uibk.ac.at) – weitere Informationen: [www.uibk.ac.at/foerderkreis1669](http://www.uibk.ac.at/foerderkreis1669)



# Würdigung zum Abschied

Die Amtszeit des Teams um Rektor Tilmann Märk endet am 28. Februar 2023. Am 13. Februar lud Rektor Märk die Vizerektorinnen und Vizerektoren, deren Mitarbeiter\*innen und die Leiter\*innen universitärer Organisationseinheiten ein, um ihnen für die Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren zu danken. Den vier Vizerektor\*innen wurde in diesem Rahmen das Siegel der Universität Innsbruck überreicht.



Rektor Märk verlieh seinem Vizerektor\*innen-Team das Siegel der Universität Innsbruck. Im Bild von links: Wolfgang Streicher, Vizerektor für Infrastruktur, Anna Buchheim, Vizerektorin für Personal, Rektor Märk, Ulrike Tanzer, Vizerektorin für Forschung, und Bernhard Fügenschuh, Vizerektor für Lehre und Studierende.

Foto: Uni Innsbruck

Ich habe zu diesem Termin eingeladen, da ich mich sowohl offiziell als Rektor, aber auch persönlich als Kollege und Freund bei den Vizerektorinnen und Vizerektoren Anna Buchheim, Bernhard Fügenschuh, Ulrike Tanzer und Wolfgang Streicher bedanken möchte – für ihren enormen Einsatz und die außergewöhnlich erfolgreiche Tätigkeit als Vizerektorinnen und Vizerektoren an unserer Universität in den Jahren 2020 bis 2023“, betonte der Rektor anlässlich der Veranstaltung in der Aula. Alle Kennzahlen

der Universität hätten sich in den Jahren des aktuellen Rektorenteams signifikant verbessert, hielt der Rektor in seiner Rede fest: „Ich nenne exemplarisch drei Zahlen: Es ist uns gelungen, die Mitarbeitendenzahl seit 2018 um fünf Prozent anzuheben, die Zahl der Veröffentlichungen im Web of Science hat sich zum Beispiel von 2020 auf 2021 von 1560 um satte acht Prozent auf die Zahl 1690 erhöht, und die kompetitiv eingeworbenen Mittel haben sich im letzten Jahr von 62 auf 72 Mio. Euro erhöht.“

Diese Erfolge seien auch ein zentraler Verdienst der Vizerektorinnen und Vizerektoren und von deren Teams. Als Dank für diese erfolgreiche Zusammenarbeit ernannte der Rektor seine vier Rektorskolleg\*innen zu Siegelträger\*innen der Universität Innsbruck. „Ich freue mich, dass ich heute als Vertreter der Universität Innsbruck besonders verdienten Mitgliedern unserer Universität für ihre Verdienste und Leistungen an der Universität offiziell Dank und Anerkennung aussprechen kann.“



Foto: Uni Innsbruck

## Jungforscher\*innen-Diplom verliehen

Im Rahmen der Kinder-Sommer-Uni, die 2022 bereits zum 20. Mal in Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Ferienzug stattfand, wurden über 100 Kurse und Workshops veranstaltet. Kinder, die mindestens vier der an der Uni Innsbruck, der Pädagogischen Hochschule (PH) Tirol und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith-Stein (KPH) in Stams angebotenen Kurse belegt haben, werden mit einem Jungforscher\*innen-Diplom ausgezeichnet. Im Bild die Jungforscher\*innen mit Vertreter\*innen der Uni Innsbruck, der PH Tirol und der KPH.

## Uni-Hochhaus wird nach Georg Trakl benannt

Georg Trakl (1887 bis 1914) verbrachte vor Beginn des Ersten Weltkrieges die wichtigste Zeit seines künstlerischen Schaffens in Innsbruck bei seinem Freund und Förderer Ludwig von Ficker, dem Herausgeber der Kunst- und Kulturzeitschrift „Der Brenner“. Die Universität Innsbruck nahm Trakls 136. Geburtstag am 3. Februar zum Anlass, um das zehnstöckige Uni-Gebäude in der Josef-Hirn-Straße 5–7 offiziell als Georg-Trakl-Turm zu benennen. Der zehnstöckige Bau beheimatet universitäre und universitätsnahe Einrichtungen, unter anderem das Forschungsinstitut Brenner-Archiv, wo der Großteil des Nachlasses des österreichischen Lyrikers Georg Trakl aufbewahrt und erforscht wird. „Ich freue mich sehr, dass mein Vorschlag vom Vizerektor für Infrastruktur

und vom gesamten Rektor\*innen-Team positiv aufgenommen und bereits beschlossen wurde“, sagt Vizerektorin und Brenner-Archiv-Leiterin Ulrike Tanzer.



Der Georg-Trakl-Turm.

Foto: Uni Innsbruck

## Neue UNESCO-Lehrstuhlinhaberin

Seit 2008 besteht in Innsbruck der „UNESCO Chair for Peace Studies“. Am 26. Jänner wurde die Friedensforscherin Ass.-Prof.<sup>in</sup> Rina Alluri als neue Lehrstuhlinhaberin feierlich eingeführt. „Ich freue mich sehr, zu erkunden, wie dieser Lehrstuhl uns unterstützen kann, die bereits bestehenden Kooperationen zu vertiefen und darüber nachzudenken, wo Anpassungen vorgenommen werden können. Und darauf, unsere Netzwerke strategischer zu erweitern“,

sagt Alluri. Ihr Vorgänger Wolfgang Dietrich gründete 2001 den Weiterbildungs-Universitätslehrgang und war zwischen 2013 und 2021 Akademischer Direktor. Im September 2022 wurde der Studiengang in ein reguläres Masterstudium überführt. Rina Alluri ist Co-Leiterin des neuen Masterstudiums und Sprecherin des Forschungszentrums INNPeace, außerdem leitet sie den Arbeitsbereich für Friedens- und Konfliktforschung der Uni Innsbruck.

## Neues Rektorat komplett

Der Universitätsrat hat in seiner Sitzung am 12. Jänner die von der designierten Rektorin Veronika Sexl vorgeschlagenen vier Vizerektor\*innen bestellt. Gemeinsam mit Veronika Sexl als Rektorin (im Bild vorne Mitte) werden die Vizerektor\*innen Irene Häntschel-Erhart (Nachhaltigkeit und Digitalisierung), Bernhard Fügenschuh (Lehre und Studierende), Christian Mathes (Finanzen und Infrastruktur) und Gregor Weihs (Forschung) – im Bild von links nach rechts – ihr Amt am 1. März antreten.



Foto: Eva Fessler

## Ehrendoktorat für Anton Zeilinger

Dem Quantenphysiker Anton Zeilinger wurde am 18. Jänner in der Aula der Uni Innsbruck ein Ehrendoktorat verliehen. Der Nobelpreisträger Anton Zeilinger war von 1990 bis 1999 Universitätsprofessor am Institut für Experimentalphysik der Uni Innsbruck und hat hier viele der kürzlich mit dem Nobelpreis gewürdigten Arbeiten durchgeführt. „Mit diesem Ehrendoktorat zeichnen wir eine wirklich herausragende Persönlichkeit der österreichischen Wissenschaft aus“, betonte Rektor Tilmann Märk.

## Basiswissen Theologie

Am 11. März startet der Universitätskurs Basiswissen Katholische Theologie. Der von em. Univ.-Prof. Józef Niewiadomski geleitete Kurs richtet sich an Interessierte und Ehrenamtliche in und um Kirche, die sich über das herkömmliche Kirchenwissen hinaus gegenwartsbezogen mit Themen der katholischen Theologie auseinandersetzen wollen. Für den Universitätskurs sind keine besonderen Voraussetzungen erforderlich; Infos und Anmeldung: [short.uibk.ac.at/basiswissen](http://short.uibk.ac.at/basiswissen)

# wissenswert hautnah

**14. März, 19 Uhr**

## **Buchpräsentation mit Margot Thun-Rauch**

Margot Thun-Rauch liest aus ihrem neuen im Verlag innsbruck university press (iup) erschienenen Buch „Kassiopeias Stern“. Einführung: Doris Eibl  
liber wiederlin, Erlenstraße 6, Innsbruck

**20. März, 9 Uhr**

## **Montagsfrühstück: Femizid und toxische Männlichkeit**

Es diskutieren die Autorin Lydia Haider und die Gender-Forscherin Judith Goetz, die mit „Du, Herbert“ (Haymon 2023) eine literarische und wissenschaftliche Auseinandersetzung über Gewalt von Männern verfassten, außerdem die Wissenschaftlerin, Aktivistin und Frauennetzwerkgründerin Barbara Plagg. Moderation: Maria Piok  
Literaturhaus am Inn, Josef-Hirn-Straße 5, 10. Stock

**23. März, 18:30 Uhr**

## **Preisverleihung & Lesung: Interplay flash fiction – Creative Writing Competition**

Die Veranstaltung richtet sich an alle, die an kreativem Schreiben und Fremdsprachen interessiert sind. Studierende werden Passagen aus ihren Texten vorlesen und darüber diskutieren. Weitere Infos: [www.uibk.ac.at/projects/flashfiction/](http://www.uibk.ac.at/projects/flashfiction/)  
Hörsaal 5 ¾, Hörsaaltrakt Geiwi, Innrain 52, EG

**28. März, 20:15 Uhr**

## **Licht-Spiel-Haus – The Stanley Parable: Ultra Deluxe**

**10. April, 14:00 Uhr**

## **Osterfest im Botanischen Garten**

Am Ostermontag laden das Institut für Botanik, der Botanische Garten, die Grüne Schule und das Museum Historische Sternwarte zum traditionellen Osterfest ein. An zahlreichen Stationen kann man Neues aus der Welt der Pflanzen erfahren, über die Vielfalt der Natur staunen, die alte Sternwarte besichtigen und ein wenig in die Astronomie hineinschnuppern. Zahlreiche Aktivitäten für Kinder sorgen für einen spannenden Nachmittag.

Botanischer Garten der Universität Innsbruck, Sternwartestraße 15, Innsbruck



Die Forschungsgruppe Game Studies der Uni Innsbruck lädt zu einer interaktiven Spielung mitsamt Diskussion der selbstironisch „Ultra Deluxe“ betitelten Version des Spiels „The Stanley Parable“ ein. Mit großzügiger Unterstützung des Forschungsschwerpunktes „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“  
Cinematograph, Museumstraße 31, Innsbruck

**25. April, 18 Uhr**

## **Long-Covid-Forschungsstand**

Die Corona-Pandemie wirkt nicht nur auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft nach, sondern besonders auf die Gesundheit der Menschen. Am Podium der vom AK für Wissenschaft und Verantwortlichkeit organisierten Veranstaltung: Prof. Mag. Dr. Ursula Costa und Prof. Dr. Judith Löffler-Ragg. Moderation: assoz. Prof. Andreas Exenberger  
fh Gesundheit, Mehrzwecksaal, Innrain 98, 2. Stock

**27. April, 16 Uhr**

## **Wem gehören die SDGs?**

Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) ist ein umfassender, ambitionierter Aktionsplan, um eine nachhaltige, sozial gerechte und ökologisch verträgliche Zukunft für alle Menschen und die Erde zu schaffen. In dieser Veranstaltung diskutieren Vertreter\*innen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Jugend darüber, welche Verantwortung den verschiedenen Gesellschaftsbereichen zukommt und wie sie in ihren eigenen Wirkungsbereichen dazu beitragen, die Agenda 2030 umzusetzen. Infos und Zugangslink zur Online-Veranstaltung: [www.uibk.ac.at/de/wuv/](http://www.uibk.ac.at/de/wuv/)

Infos zu diesen und weiteren Veranstaltungstipps gibt es im Online-Veranstaltungskalender der Uni Innsbruck unter <http://www.uibk.ac.at/events>



**universität  
innsbruck**

## **Christoph Probst Lecture 2023**

### **Marie Paneth, Anna Freud und die Kinder von Windermere**

Kunsttherapie und Kinderanalyse nach Theresienstadt

Mittwoch, 08. März 2023, 18:00 Uhr

Aula, Universitätshauptgebäude, Innrain 52

Referentin: Prof. Dr. Iris Därmann

Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin

Begrüßung: Rektorin Univ.-Prof. Dr. Veronika Sexl

Moderation: Dekan Univ.-Prof. Mag. Dr. Dirk Rupnow

Anmeldung und Information:  
<https://pretix.eu/uibk/probst4/>

